

Umweltschutz spart Geld

Ökologie und Ökonomie gehen auch im Gesundheitswesen Hand in Hand – Qualität der Versorgung wird nicht beeinträchtigt, im Gegenteil.

Wahrlich eine gute Nachricht in Zeiten explodierender Gesundheitskosten: Neben allen anderen positiven Effekten bringt umweltbewusstes Wirtschaften im Gesundheitswesen mitunter beträchtliche Einsparungen mit sich. Wie zahlreiche internationale Beispiele zeigen, sind damit keinesfalls Abstriche in der Qualität der Versorgung verbunden. Innovative und kreative Ansätze und Lösungen zum Sparen durch Umweltschutz werden beim ersten europäischen Kongress für ein ökologisch nachhaltiges Gesundheitswesen präsentiert, der vom 6. bis 8. Oktober 2004 in Wien stattfindet. Die „CleanMed Europe“ wird vom Institut für Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen gemeinsam mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund und der internationalen Organisation Health Care Without Harm als Partner (www.noharm.org) veranstaltet.

Die wichtigste Sparmaßnahme ist die Vermeidung und Verringerung von Abfällen durch sorgsamem Umgang und Verbrauch von Produkten, Energie und Wasser. Bakteriologische Tests zum Beispiel: Es gibt Systeme, mit denen in einem Röhrchen sowohl auf aerobe als auch auf anaerobe Bakterien getestet werden kann. Dadurch verringern sich die Kosten um 90 %, der Abfall um 50 %. Weitere Beispiele zur Abfallvermeidung in Labors und Krankenhäusern präsentiert Harry Oosterbeek bei der CleanMed Europe.

Wie die Analysen gezeigt haben, gehen Desinfektionsmaßnahmen in Krankenhäusern häufig weit über das notwendige Maß hinaus. Am Uni-Klinikum Freiburg zum Beispiel wurde die Desinfektion auf das Sinnvolle beschränkt. Chirurgische Instrumente werden größtenteils durch Hitze und nicht mehr chemisch desinfiziert. Das Resultat: Eine jährliche Einsparung von etwa 32.000 Euro – und 2,7 Tonnen Desinfektionsmittellösung weniger im Abwasser.

Noch lukrativer war die Verlegung der Zubereitung sämtlicher Zytostatika in die Zentralapotheke. Dadurch wurde der Arbeitsschutz besser, die Abfallmengen reduziert, weniger Wirkstoffe und Einmalartikel wurden verbraucht – und in einem Jahr insgesamt 1,2 Millionen Euro eingespart.

Initiator dieser Aktivitäten ist Prof. Dr. Franz Daschner, Leiter des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene am Uniklinikum, der auf der CleanMed Europe der Frage nachgeht: „Brauchen wir eine grüne Medizin?“

Die Kosten für die Wasserversorgung und ganz besonders für die etwa doppelt so teure Abwasserentsorgung können in Krankenhäusern hohe Kosten verursachen. Wie viel sich dabei ohne jeglichen Qualitätsverlust einsparen lässt, zeigt eine Initiative der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft KAGes: Seit fünf Jahren wird die Sanierung von Leitungen, der Einbau von Wassermengenreglern und zentralen, wassersparenden Geräten forciert, die Mitarbeiter werden verstärkt für die Problematik sensibilisiert. „Damit konnten wir den Wasserverbrauch von 1999 bis 2003 um 30 % senken und bezogen auf 1999 jährlich bis zu 400.000 Euro an Wasser- und Kanalgebühren einsparen“, berichtet die Zentrale Umweltkoordinatorin der KAGes Dr. Birgit Nipitsch.

Ein sorgsamer Umgang mit einem Verbrauchsgut lässt sich manchmal mit psychologischen „Tricks“ erstaunlich einfach erreichen. Im Preyer'schen Kinderspital in Wien zum Beispiel wurden die Berge frei zu entnehmender Windel an den Wickeltischen stark geschrumpft, worauf sich der Verbrauch schlagartig verringert hat.

Welches Potenzial noch zu heben ist, hat Prof. Ing. Bruno Klausbruckner, Bereichsleiter Umweltschutz im Wiener Krankenanstaltenverbund, errechnet: Durch Umweltmanagementsysteme, verbesserte Mülltrennung, optimierten Wäsche- und Reinigungsmitelesatz lassen sich jährlich 8,5 Millionen Euro einsparen und tausende Tonnen an Abfällen und Schadstoffen.